Backnang.

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Andreas Gottlob Hammer, gewesenen Polizeiwachtmeisters, hat man zur Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, Tagfahrt auf

Samstag, den 22. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem

Rathhause zu Backnang

mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung in der nächsten Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen.

Etwaige Vorzugsrechte auch im Allgemeinen bekannter Gläubiger, welche nicht angemeldet und sofort bescheinigt werden, werden, sofern sie nicht aus den Akten ersichtlich sind, nicht berücksichtigt.

Den 15. Januar 1862.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Backnang.

Anzeige.

Franzbranntwein

von Julius Baumann in Stuttgart.

Ich habe diese ausgezeichnete Sorte von Herrn W. Jopp, Nachfolger von Julius Baumann, zum Verkauf übernommen; ich enthalte mich zwar aller Anpreisungen, da die Güte dieses Franzbranntweins schon zur Genüge bekannt ist.

Derselbe ist in Flaschen à 1 fl. 36 kr., oder auch offen zu haben bei

Louis Kübler, Konditor.

Neuschönthal.

Am nächsten Montag den 20. dieß wird in hiesiger Oelmühle

Magsamen im Lohne

geschlagen.

J. Knapp, Mühlenbesitzer.

Backnang. Naturalienpreise vom 15. Jan. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . .	—	—	6	54	—	—
„ Dinkel	5	6	4	52	4	44
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	26	3	20	3	15
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1140 fl. 40 kr.

Hall. Naturalienpreise vom 11. Januar 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	6	30	6	21	6	—
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	5	24	5	24	5	24
„ Gemischt . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	4	20	4	20	4	20
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 14. Januar 1862.

Pistolen	9 fl.	37—38 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	54½—55½ kr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	40—41 kr.
Randdukaten . .	5 fl.	30½—31½ kr.
20 Frankenstücke .	9 fl.	17½—18½ kr.
Engl. Souverains	11 fl.	42—46 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

☞ **Hiezu eine Beilage.**

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 6. **Dienstag den 21. Januar** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Da es in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen sein soll, daß untergeordnete Behörden, insbesondere Pfarrämter und Schultheißenämter, in Angelegenheiten, welche zum Geschäftskreise des Departements des Innern gehören, sich unmittelbar an die K. Gesandtschaften bei auswärtigen Höfen, namentlich aber an die an dem Königl. Hofe beglaubigten fremden Gesandtschaften gewendet haben, so hat sich das Ministerium veranlaßt gesehen, das Oberamt auf die Ministerial-Verfügungen vom 10. April 1823 (Reg.-Blatt Seite 318) und vom 29. Januar 1851 (Reg.-Bl. Seite 16) mit dem Auftrag hinzuweisen, dieselben den geistlichen und weltlichen Ortsbehörden in Erinnerung zu bringen und hiebei letzteren zu bemerken, daß sie Urkunden über zum Geschäftskreise der Behörden des Departements des Innern gehörige Angelegenheiten, wenn dieselben von einer an dem Königl. Hofe beglaubigten fremden Gesandtschaft zu legalisiren sind, zunächst dem Oberamt zum Zwecke ihrer Einsendung an die diesseitige Kanzlei-Direktion vorzulegen haben; was hiemit den genannten Behörden zur Kenntnißnahme mitgetheilt wird.

Backnang, den 17. Januar 1862.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Schorndorf.

Abhaltung von Holzmärkten betreffend.

Die hiesige Stadtgemeinde hat durch hohe Entschließung der K. Regierung des Jartkreises vom 25. Oktober 1861 die Erlaubniß zu Abhaltung von jährlichen **drei** Holzmärkten erhalten, welche je am Donnerstag vor dem März-, Pfingst- und November-Jahrmarkt auf dem hiesigen Marktplatz abgehalten werden, und auf welchen Brenn-, Bau- und Werkholz, sowie Schnittwaaren jeder Art, insbesondere auch Pfähle, Leitern und Raufen zum Verkauf gebracht werden dürfen, das gleichzeitige Feilhalten jederlei anderer Waaren aber ausgeschlossen bleibt. Die günstige Lage der hiesigen Stadt läßt für einen Stapelplatz der hiesigen holzreichen Gegend an der Eisenbahn einen lebhaften Verkehr in Aussicht nehmen, welcher ebensowohl auf die Preise der Holzwaaren, als auf die Vermehrung der Fabrikation von solchen voraussichtl. einen günstigen Einfluß üben wird, daher auch ein frequenter Besuch dieser Märkte von Seiten der Verkäufer und Käufer zu erwarten seyn dürfte, zu welchem hiemit unter dem Anfügen eingeladen wird, daß zur Berathung für Käufer und Verkäufer und Erhaltung der Ordnung auf dem Markte ein Gemeinderathsmitglied in Verbindung mit dem Marktmeister aufgestellt, und von der Erhebung von Marktgebühren so lang Umgang genommen wird, bis ein reger Verkehr sich gebildet hat.

Der erste dieser Märkte findet am Donnerstag den 27. Februar 1862 statt.

Der Herren Ortsvorsteher der bei diesen Märkten ein Interesse habenden Gemeinden werden um Bekanntmachung dieses Vorhabens in ihren Gemeinden ersucht.

Den 16. Januar 1862.

Gemeinderath.
Vorstand Palm.

Backnang.

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Andreas Gottlob Hammer, gewesenen Polizeiwachtmeisters, hat man zur Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, Tagfahrt auf

Samstag, den 22. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem

Rathhause zu Backnang

mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung in der nächsten Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen.

Etwaige Vorzugsrechte auch im Allgemeinen bekannter Gläubiger, welche nicht angemeldet und sofort bescheinigt werden, werden, sofern sie nicht aus den Akten ersichtlich sind, nicht berücksichtigt.

Den 15. Januar 1862.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 24. d. Mts. im Staatswald Schürwiesle und Scheidholz in der Spiegelberger Brück:

2 Buchenstämme, 1/2 Kl. eichene Scheiter, 22 1/4 Kl. buchene Scheiter, 11 1/4 Kl. dto. Prügel, 4 3/4 Kl. Abfallholz, 25 Stück eichene, 2600 Stück buchene und 25 Stück aspene Wellen.

Samstag den 25. d. Mts.:

Scheidholz in der Hut Eschelhof:

1/4 Kl. eichene Scheiter, 2 Kl. buchene Scheiter, 1 1/4 Kl. dto. Prügel, 1 3/4 Kl. Anbruchholz, 500 Stück buchene, 550 Stück birkene, 1775 Stück aspene, 1775 Stück tannene und 400 Stück Abfallwellen.

Zusammenkunft am ersten Tage im Schürwiesle, am 2ten Tage auf dem Ittenbergersträßle je Morgens 9 Uhr.

Den 16. Januar 1862.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Kleinaspach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag und Samstag den 24. und 25. d. Mts. in dem Staatswald Grafenholz:

19 Kl. buchene Scheiter, 24 1/4 Kl. dto. Prügel, 2 1/4 Kl. erlene Scheiter, 1/4 Kl. dto. Prügel, 6300 Stück buchene und 175 Stück erlene Wellen.

Am Montag den 27. d. Mts.

in dem Staatswald Appelwald (Küfere):

11 Stück eschene Werkholzstämme vorzüglichster Qualität, 22 1/2 Kl. eschene Scheiter, 16 1/4 Kl. dto. Prügel, 1 Klftr. erlene Scheiter und 950 Stück eschene Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in den betreffenden Schlägen.

Den 16. Januar 1862.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Hall.
Revier Mönchsberg.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen werden öffentlich versteigert:

Am Mittwoch und Donnerstag als den 22. und 23. Januar,
von je Morgens 9 Uhr an,

im Staatswald Schönthal, Abthl. 2a:

8 Stück Buchen und 1 Stück Birken, für Wagner tauglich, und 1 Stamm Nadelholz zum Sägen, 263 Stück Nadelholzstangen bis 30′ Länge; 89 1/2 Kl. buchene Scheiter, 40 3/4 Kl. dto. Prügel, 4 3/4 Kl. birkene Scheiter, 1 1/4 Kl. dto. Prügel, 10 1/2 Kl. erlene Scheiter, 12 3/4 Klftr. dto. Prügel, 1/4 Kl. aspene Scheiter, 27 1/4 Kl. Nadelholzscheiter, 19 1/2 Kl. dto. Prügel, 1 3/4 Kl. Abfallholz, 975 Stück buchene und 175 Stück erlene Wellen auf Maden, 2 Kl. Scheidholz.

Am Freitag den 24. Jan.,
von Morgens 9 Uhr an,

im Staatswald Winkelberg:

59 1/4 Kl. buchene Scheiter, 20 1/4 Klft. dto. Prügel, 27 3/4 Kl. Nadelholzscheiter, 8 1/4 Kl. dto. Prügel, 1/2 Kl. Abfallholz und 1025 Stück buchene Wellen auf Maden, sowie 3 1/2 Kl. Scheidholz im Mönchswald bei Mönchsberg.

Die Zusammenkunft ist je im Schlag, Beendigung des Verkaufs am 22. und 23. bei Unwetter in Mainhardt, und am 24. bei Unwetter in Hütten.

Mönchsberg, den 15. Januar 1862.

Im Auftrag des K. Forstamts:
K. Revierförster
Keppler.

Sechselberg.

Schafweide-Verleihung.

Die Winterschafweiden auf den Ortsmarkungen Sechselberg, Fautsbach, Hörschhof, Schlichenweiler und Waldenweiler werden am

Montag den 10. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Sechselberg je abgesondert von Bartholomäi oder nach Umständen von Martini 1862 bis Ambrosi 1865 verpachtet, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 18. Januar 1862.

Schultheißenamt.
Memminger, A.-V.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Logis zu vermiethen.

Bis Georgii kann ich den zweiten Stock in meinem Wohnhause wieder vermiethen.

David Sorg, Schreiner.

Schönes dürres, glattbuchenes und birkenes

Brennholz,

worunter viel Werkholz, hat billig zu verkaufen.

T. F. Adolff,
Fabrikbesitzer.

Backnang.

Unterzeichneter verkauft

gut gedörrte Lohkäs,

das hundert zu 22 kr.

Gottlieb Oettinger
auf dem Graben.

Waiblinger Kunstmehl und Kleie, Obsttrester-, Weinbeeren- und Frucht-Branntwein

in reiner ächter Waare, besonders billig für Wirthe, empfehle zu geneigter Abnahme.

Kaufmann Glock
in Sulzbach.

Schönbronn.

Frucht-Verkauf.

Eine Parthie schöner Gerste und Erbsen ist zum Verkauf ausgesetzt.

v. Abel'sche Gutsverwaltung.

Schloß Lichtenberg,
Oberamts Marbach.

Pferde-, Vieh-, Schweine- und Früchte-Verkauf.

In Folge meines Abzugs von hier beabsichtige ich am

Donnerstag den 23. d. M.,
von Morgens 10 Uhr an,

nachbezeichnete Versteigerung abzuhalten:

1) Pferde.

a) Eine fehlerfreie, 10jährige, 17 Faust hohe Braunstute, schwerer Landschlag (beschält von Congo).

b) Eine fehlerfreie, 5 3/4jährige, 15 Faust 3″ hohe ungarische Schimmelstute, zu jedem Dienst brauchbar, besonders aber als Einspänner zu empfehlen (beschält von Solimann).

2) Rindvieh.

a) 2 Paar gut genährte Ochsen schwersten Schlags.

b) Einen 2½jährigen, und einen 7 Monate alten Farren (beide Simmenthaler Abkunft).

c) 9 Kühe (worunter auch neumelke und großträchtige).

d) 8 Kalben (zum Theil trächtig).

e) Einen 1½jährigen Stier (Rothscheck).

f) 2 3—4 Wochen alte Milchkälber.

3) Schweine.

a) 2 großträchtige, zur Zucht empfehlenswerthe Mutterschweine (beide halbenglisch).

b) Ein gemästetes Mutterschwein.

c) 2 Läuferschweine.

4) An Früchten.

a) 36 Scheffel reine Saatwicken.

b) 70 Scheffel Haber.

5) circa 400 Centner Heu und 600 Centner Stroh.

Mit dem Bemerken, daß jedes erkaufte Stück Vieh noch 8 Tage unentgeldlich stehen bleiben kann, ladet freundschaftlich ein

C. v. Meiß, Pächter.

Magd-Gesuch.

Ein solides Mädchen, das den Haushaltungsgeschäften wohl vorstehen kann, findet sogleich oder bis Lichtmeß einen guten Platz.

Näheres bei der Redaktion.

Dresselhof.

Geld-Offert.

450 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent zum ausleihen.

Gottl. Laier.

Strümpfelbach.

Geld-Offert.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Johann Pfitzenmaier.

Ansprache an unsere Gleichgesinnte.

Nachdem im Murrthalboten Nr. 5 eine Einladung an die Wahlmänner des Bezirks mit der Bestimmung ausgegangen ist, daß man sich bei dieser Versammlung von den Ansichten der Bewerber eine Ueberzeugung verschaffen solle, so richten wir an unsere Freunde die Aufforderung, bei dieser Versammlung nicht zu erscheinen, da Alle, die unsern Freund Nägele näher kennen, keiner weiteren Ueberzeugung bedürfen werden.

Spiegelberg, den 17. Januar 1862.

Wilhelm Dörr.

Sulzbach eodem. F. Wüst.

G. Wahl.

Dieß im Namen vieler Wahlmänner.

Nachdem uns heute die Programme beider Candidaten für die Abgeordnetenstelle vorliegen, so halten wir die von uns ausgeschriebene Wählerversammlung für überflüssig, als wir jetzt einig sind, in dem Einen was Noth thut.

17 Wähler von Sulzbach
im Sinne der übrigen.

Die Frau des Hinzurichtenden.

(Fortsetzung.)

Fasse Hoffnung, sagte sie zu ihm, die treue, ihn über Alles liebende Gattin, die ihm die Hoffnung nicht gegeben hätte, wenn sie sie nicht selbst hatte.

Hast du Hoffnung, Johanna? mußte er doch fragen.

Ich habe sie. Heute Nacht komme ich wieder. Hoffentlich schon gegen zehn Uhr. Halte dich zu Allem bereit. Lebe wohl.

Er wollte ihr noch etwas sagen. Er mußte es.

Aber sie wußte es schon, und sie durfte es nicht hören.

Lebe wohl! wiederholte sie.

Sie schritt mit den Kindern zur Thür hinaus.

IV.

Rettung.

Es war gegen zehn Uhr Abends.

Die Baronin Heidenheim stand, völlig zum Ausgehen angekleidet, in dem Zimmer des Gasthofs.

Der alte Joachim stand, auf sie wartend, an der Thür.

Die Kammerjungfer hatte sich weinend über ein kleines Bett gebeugt.

In dem Bettchen schlief das jüngste Kind der Baronin.

In einem Bette nebenan lag der Knabe.

Die beiden Kinder schliefen so süß. Sie lächelten im Schlafe, als wenn freundliche Engel mit ihnen wundervolle Mährchen erzählten.

Die Mutter sah mit tiefem Ernst auf sie nieder.

Sie war im Begriffe, von ihnen zu scheiden; vielleicht auf lange Zeit. Sie wußte nicht, ob sie

ihnen den Vater dafür wiedergeben konnte. Mißlang ihr Unternehmen, so waren die armen Kinder völlig verwaiset. Den Vater hatten sie für immer verloren, das Schafot nahm ihn sofort auf. Sie selbst konnte einer langwierigen Freiheitsstrafe entgegengehen.

Aber sie mußte scheiden. Sie mußte ihr Unternehmen ausführen. Es galt ihr Leben, ihr Alles.

Sie beugte sich über die Kinder. Sie küßte sie, eines nach dem anderen, leise und doch mit ihrem ganzen Herzen.

Verwahre sie gut, Anna, sagte sie zu der Kammerjungfer.

Da fielen ihr doch die Thränen aus den Augen.

Die Dienerin mußte sich von den Betten entfernen, um nicht durch ihr lautes Schluchzen die Kinder zu wecken.

Die Baronin zog ihren Shawl fester.

Gehen wir, Joachim.

Der alte Diener öffnete die Thür.

Sie verließ mit ihm das Zimmer.

Noch einen Blick wollte sie auf die Kinder zurückwerfen. Sie hatte die Kraft, sich nicht umzuwenden. Von dem Jäger gefolgt, ging sie, mit entschlossenem Schritt durch den Gang, die Treppen hinunter.

Aus einem Zimmer im ersten Stock des Hauses schallte ihnen lautes Gläserklingen und heiterer Jubel entgegen. Die adeligen Herren, welche die Absetzung ihres Königs dekretirt hatten, der ihre Bauern frei machen wollte, feierten ihren Triumph.

Der Jubel trocknete die Thränen der armen Mutter, die ein paar Waisen hatte verlassen müssen. Sie ging stolz an dem Zimmer der Junker vorüber. Sie lebte jetzt nur noch ihrer großen, hohen Aufgabe.

Sie durchschritt mit dem alten Joachim still die Straßen zum Zuchthause.

Der Abend war dunkel. Wolken flogen zerrissen am Himmel. Nur selten blickte ein Stern zwischen ihnen hervor. Der Mond war aufgegangen, aber eine schwere, schwarze Wolke verbarg ihn ganz.

In den Straßen war es noch lebendig. Gruppen von Menschen standen zusammen. Sie unterhielten sich, aber leise, heimlich. Sie sprachen wohl von der Hinrichtung, die früh am andern Morgen mit dem Grauen des Tages statthaben sollte.

Das Unheimliche des Gegenstandes ließ sie in dem Dunkel und der Stille der Nacht unwillkürlich heimlich flüstern.

In der Nähe des Zuchthauses mehrten sich die Gruppen.

Ein hoch bepackter Leiterwagen fuhr gerade auf den freien Platz neben dem Zuchthause. Es lagen Balken, Pfosten, Bretter darauf. Dunkle Gestalten mit Aexten und Spaten gingen ihm zur Seite. Schildwachen begleiteten ihn.

Eine Menge Menschen drängten sich neugierig hinter ihm her.

Da fahren sie das Schafot hin! flüsterte es unheimlich in der Menge.

Der Wagen fuhr auf die alte Schanze, auf jene Erhöhung am Ende des freien Platzes zu.

Die Augen der unglücklichen Frau mußten ihm unwillkürlich folgen.

Sie konnte muthig voran schreiten.

Dem kräftigen alten Jäger wollten die Knie einbrechen.

Sie erreichten das Brückenthor vor dem Zuchthause.

Die Baronin klopfte an das Thor.

Das kleine Schiebfenster öffnete sich.

Wer da?

Die Frau von Heidenheim.

Ein Gefangenwärter hatte das Wer da? gerufen.

Eine andere Stimme sprach weiter:

Madame war schon einmal da.

Es wurde in französischer Sprache gesagt. Der Sprechende war einer der französischen Gensdarmen, die am Nachmittage Blicke eines besseren Gefühls für sie gehabt hatten.

Das Herz klopfte der muthigen Frau unwillkürlich höher.

O, mein Herr, zum letzten Abschiede hat eine Gattin dem Gatten so Vieles zu sagen, und das Herz war mir zu voll vorhin in den wenigen Minuten.

Ich bedaure in der That, Madame. Zudem ist der Herr Inspektor nicht da, der allein den Auftrag und mithin das Recht hatte, Sie zu Ihrem Gatten zu führen

Seyen Sie menschlich, mein Herr.

Gedulde sich Madame einen Augenblick, ich werde mit meinem Kameraden sprechen.

Er schob das kleine Schiebfenster zu.

Er wird uns einlassen, flüsterte die Baronin dem Jäger zu. Diese Franzosen sind unsere Unterdrücker, aber ein edles Volk sind sie doch.

Und der da, sagte, in seinem einfachen Sinn so sehr das Wahre treffend, der alte Jäger, und der da hat kein böses Gewissen, wie die Anderen, die sich den Fremden verkauft haben.

Das Pförtchen in dem Thore wurde geöffnet.

Du weißt Alles, Joachim? sagte die Baronin noch schnell zu dem Diener.

Gewiß.

Sey vorsichtig, um des Himmelswillen.

Seyen Sie unbesorgt. Möge es nur gelingen; Gott lebt!

Und möchten auch Sie, möchtest auch du, du arme, du hochherzige Johanna, uns schon wieder gegeben seyn.

Denke nicht an mich.

Der Gensdarm stand an der geöffneten Thür.

Wenn es der Madame gefällig wäre . . .

Mein Diener darf mich begleiten? bat die Baronin.

Nein, Madame, sagte der Gensdarm mit der größten Entschiedenheit. Lasten Sie nicht noch größere Verantwortlichkeit auf mich, als ich schon übernommen habe.

Aber er darf am Thore auf meine Rückkehr warten?

Der Gensdarm besann sich einen Augenblick.

Bei der Schildwache, Madame.

Ich danke Ihnen.

Sie trat durch das Pförtchen.

Der alte Joachim folgte ihr.

Die Thür wurde hinter ihnen verschlossen.

Es war dunkel in dem Gefängnißhofe und fast menschenleer.

Nur drei Oellampen brannten trübe, eine in der Portierloge, eine zweite an dem Militärwachhause, eine dritte über der Eingangsthür in das Zuchthausgebäude.

Im Scheine der Laternen sah man die Schildwache vor dem Wachhause bei den Gewehren und den Gensdarmen, der geöffnet hatte. Außerdem war auf dem Hofe Niemand zu sehen.

Im Innern der Portierloge wurde durch die erleuchteten Fenster nur ein einziger Kopf sichtbar. Der Hut des französischen Gensdarmen bedeckte ihn. Waren noch mehr Personen in der Loge, so mußten sie sich zur Ruhe ausgestreckt haben, man hätte sie sonst durch die niedrigen Fenster von außen sehen müssen.

Tiefe Stille herrschte rings umher. Der einzige Laut, den man vernahm, war das langsame Hin- und Hergehen der Schildwachen.

Aus dem Innern des Zuchthausgebäudes drang kein Licht und kein Ton.

Doch noch einen Laut vernahm die Baronin, das Klopfen ihres Herzens. Ihr klarer Muth konnte nicht mehr wachsen. Aber ihre Hoffnung wurde gehoben, durch das Dunkel, durch die Menschenleere, durch die Stille. Und Hoffnung und Erwartung verdoppelten die Schläge ihres Herzens.

Der Gensdarm führte sie zu dem Zuchthausgebäude. Die Thür war verschlossen. Er hatte selbst den Schlüssel zu ihr. Er öffnete sie geräuschlos. Sie traten ein. Er verschloß sie hinter sich.

Gang und Treppen im Innern waren durch Lampen hell erleuchtet.

Ein Militärposten und ein Gefangenwärter hielten an der Thür Wache. Der Soldat hatte ein schläfriges Rekrutengesicht; der Gefangenwärter sah müde und verschlafen aus.

Das Herz klopfte der Baronin höher.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Ereignisse.

— Ludwigsburg, 17. Jan. Vorgestern fand in Zuffenhausen hiesigen Bezirks zwischen zwei Weibern eine wegen ihres Ausgangs erwähnenswerthe Freundschaftsscene statt. Dieselben hatten Streit miteinander, der so hitzig wurde, daß die eine der andern einen Hafen ins Gesicht warf, daß er in Stücke ging. Flugs ergriff nun die zweite einen Besenstiel und gab ihrer Gegnerin mit demselben den Wurf mit dem Hafen so energisch zurück, daß sie ihr mit Einem Schlage den Arm vollständig entzweischlug. — Der Gehülfe des hiesigen Oberamtsgerichtsdieners, der schon so manchen Gesetzübertreter vom Gerichtsgebäude zum Hotel Wagenblast geleitet hat, (so nennt der Volkswitz nach des Schließers Namen das neue, sehr stattliche Criminalgefängniß) sitzt jetzt selbst hinter den unerfreulichen Gittern. Er hatte nämlich vor einem hiesigen Bierhause die Westentasche eines angetrunkenen Stuttgarter Metzgerburschen mit seiner eigenen verwechselt und sich aus derselben eine silberne Taschenuhr annektirt, wobei es ihm natürlich nicht gelang, das Recht der vollendeten Thatsache zur verdienten Anerkennung zu bringen.

— Ehingen, 12. Jan. Gestern Morgen um 1/2 5 Uhr wollte ein Brautpaar mit Gefährte und Kutscher den Ort Unterstadion, O.A. Ehingen, passiren. Der Bach des Ortes hatte aber seine Ufer überschritten und führte über eine ziemlich lange Strecke der Straße hinweg große Eismassen mit sich. Trotz der Befürchtungen des Brautpaars vertraute der Kutscher sein Gefährte den Wellen an. Ein Mann in der Nachbarschaft hörte es, steht schnell aus dem Bette auf und ruft zum Fenster hinaus den Brautleuten zu, daß sie unmöglich durchfahren können. Der Kutscher will umkehren, aber während des Umkehrens ergriffen die Wellen das Gefährte. Das Vordergestell hängt sich nun aus, die Pferde schwimmen durch die größere Strecke Wassers dem Trockenen zu, ziehen am Leitseile den Kutscher mit sich und das Brautpaar liegt in den Wellen. Kaum hört der Mann die Angstrufe, so springt er zum Hause heraus und hinein in die Wellen und rettet mit der größten Lebensgefahr Braut und Bräutigam; erstere, als sie gerade zwischen zwei große Eismassen eingezwängt zu werden Gefahr lief; letzteren, als er mit seinem Mantel noch einmal aus den Wellen auftauchte. Bayer ist der Name des edlen Retters, der sich bei solchen Nöthen schon mehrmals auszeichnete. Ein einfacher Bauernkittel ohne Abzeichen ist sein Ehrenkleid.

— Bregenz, 12. Jan. Heute fand hier von einem aus Stuttgart berufenen protestantischen Geistlichen für die Protestanten in einem zu diesem Zweck eingerichteten Local der erste Gottesdienst statt. Zu gleicher Zeit werden auch von einer Anzahl Väter aus der Gesellschaft Jesu, die zum Zweck der Mission hierher berufen wurden, Andachtsübungen für die katholische Bevölkerung abgehalten. Für die Errichtung des protestantischen Gotteshauses an einem schön gelegenen Ort der obern Stadt wurde in der letzten Zeit der Bauplatz erworben, und wird nunmehr mit den Fundamentalarbeiten begonnen werden. Die von allerh. Stelle der protestantischen Bevölkerung zur Ausübung gottesdienstlicher Handlungen nunmehr gewährleisteten Rechte und Befugnisse verfehlen nicht, allenthalben die freudigste Anerkennung der Glaubensgenossen hervorzurufen.

— Es coursiren falsche preußische Einthalerstücke aus dem Jahr 1859 und falsche 50-Thlr.-Banknoten. Die ersteren sind von Zinkguß und sehr sauber und correct gegossen.

— Im Jahre 1524 wurde in Leipzig auf Befehl des Herzogs Georg der Herrgott (Buchhändler) hingerichtet, weil er die Bibel verkauft hatte; einem andern Bibelverkäufer wurden die Augen ausgestochen. Gegenwärtig arbeiten an der Verbreitung

der Bibel nicht weniger als 5000 Gesellschaften. Es gibt jetzt 32 Millionen Bibeln in 200 verschiedenen Sprachen.

— Berlin, 14. Jan. Die preuß. Kammern sind eröffnet. In der Eröffnungsrede sagt der König über die deutsche Frage: Das Bedürfniß der allgemeinen Reform der Bundesverfassung hat neuerlich auch im Kreise der deutschen Regierungen von verschiedenen Seiten ausdrückliche Anerkennung gefunden. Treu den nationalen Traditionen Preußens, wird Meine Regierung unablässig zu Gunsten solcher Reformen zu wirken bemüht seyn, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, den Interessen des Gesammtvaterlandes mit erhöhtem Nachdrucke förderlich zu werden. Zu Meinem lebhaften Bedauern ist der Verfassungsstreit in Kurhessen noch nicht geschlichtet. Ich will jedoch, selbst den letzten Ereignissen gegenüber, an der Hoffnung festhalten, daß den Bemühungen Meiner Regierung, welche fortwährend auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen derselben, gerichtet sind, der endliche Erfolg nicht fehlen wird.

— Wien, 12. Jan. Ueber die am 2. d. in Verona abgehaltene Revue entnimmt die „Presse“ einem Privatschreiben Folgendes: Der Kaiser stieg bei Porta Nuova zu Pferde und besichtigte das fünfte Armeekorps. Nach der Besichtigung traten alle Offiziere aus der Front vor die Aufstellung, wo der Kaiser folgende, „beinahe wörtlich“ also lautende Ansprache hielt: „Die heute vor Mir ausgerückte Truppe hat Mich sowohl in ihrer Haltung, sowie in dem guten Aussehen vollkommen befriedigt, wofür Ich Ihnen, Meine Herren, Meinen Dank ausspreche. Fahren Sie fort, denselben Geist, sowie diese Disciplin in Ihren Abtheilungen zu erhalten, von denen Meine brave Armee stets beseelt war; es stehen uns noch schwerere Kämpfe bevor; wann diese seyn werden, weiß Niemand, bereiten Sie die Truppen hierauf vor, daß wir Sie mit Gott bestehen; Ich verlasse Mich auf Euch.“ Als der Kaiser geendigt, ritt Benedek vor und sprach (beinahe wörtlich): „Erlauben Eure Majestät, daß ich das reglementmäßige Schweigen breche, um Ew. Apostol. Majestät, als unserm Kaiser, König und Allerh. Kriegsherrn, jene Gefühle auszusprechen, welche mich und meine unterstehende Armee für Sie, Ew. Majestät, und Ihr erlauchtes Haus beseelen. Frei von jedem Vorurtheile, ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion, wollen wir Alle, Alle bis zum letzten Soldaten, ein großes, freies, mächtiges und gefürchtetes Oesterreich mit Ew. Majestät glorreicher Dynastie; bereit gegen jeden Feind, wer es auch immer sey, sind wir Ew. Majestät treue Soldaten; kein Ungemach, keine Gefahr scheuend, wollen wir unsern letzten Tropfen Blut verspritzen, um Ew. Majestät ein großes Oesterreich, um unser Vaterland zu erhalten! Möge der Allmächtige Sie, Ihre hohe Frau und Sohn erhalten, möge er Sie glücklich seyn lassen; dieß ist unser Aller heißester Wunsch. Nehmen Ew. Majestät hier vor meiner Armee den feierlichsten Eid, den ich im Namen meiner Soldaten Ew. k. k. Majestät, als unserm Allerh. Kriegsherrn wiederhole: Ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion, wollen wir für Ew. Majestät leben, ja leben, um zu siegen, und wenn wir fallen, mit Ehre sterben, und siegen werden wir, so wahr uns Gott helfe. Amen.“

— Oesterreich erklärt in einer Note seines Ministers Grafen Rechberg, es werde im äußersten Falle nur dann darein willigen, daß Preußen abwechselnd mit ihm den Vorsitz im Bundestage führe, wenn der deutsche Bund sich ein für allemal verpflichte, Oesterreichs außerdeutsche Provinzen so gut zu vertheidigen wie die deutschen.

— Kassel, 14. Jan. Während das Ministerium des Innern den Mitgliedern der zweiten Kammer die Legitimation bestreitet, eine Adresse an den Kurfürsten zu richten, bestreitet man der Regierung allgemein, und wohl mit etwas mehr Grund, die Befugniß, die Kammer, ohne sie eröffnet zu haben, nach Hause zu schicken. Die „Morg.-Ztg.“ hat daher vollkommen Recht, wenn sie behauptet, daß das Mandat der Abgeordneten noch nicht erloschen sey, und daß, wenn wieder zu Neuwahlen geschritten werden sollte, leicht zwei zweite Kammern, also mit der ersten Kammer drei Kammern bestünden. Wir wären dann vom Einkammersystem allmälig zum Dreikammersystem vorgeschritten, und wer weiß, wohin wir's im Laufe der Zeiten noch bringen!

— Kopenhagen, 10. Jan. Heute kann auch hinsichtlich der Einverleibung Rendsburgs in Schleswig Bestimmteres gemeldet werden. Die „Berlingske Tidende“ führt nämlich in ihrer heutigen Nummer den Beweis, daß Rendsburg nicht mehr einverleibt zu werden braucht, da es schon lange officiell dazu gehört, denn „in einer Bekanntmachung der Verwaltungscommission vom 5. Oktober 1849, die vom dänischen Commissär Geh. Rath Tillisch und vom preußischen Grafen Eulenburg unterzeichnet ist, heißt es, daß die Stadt Rendsburg „auf des Herzogthums Schleswig südlicher Grenze liegt und daß das Postamt in Rendsburg das südlichste Grenzpostamt im Herzogthum Schleswig ist.“ Wenn ein solches Aktenstück wirklich existirt, dann hebt dieß noch lange nicht die uralten Documente auf, welche beweisen, was längst bekannt, daß Rendsburg eine holsteinische und folglich eine Stadt des deutschen Bundes ist. Hoffentlich wird die preußische Regierung auf diesen dänischen Theatercoup eine Antwort haben, doch kann mitgetheilt werden, daß die Dänen selbst bis 1850 Rendsburg nur als eine deutsche Bundesstadt betrachteten.

— Paris, 15. Jan. Nach dem Droit wurde am letzten Sonntag ein junger Mensch in der Rue Rochechouart von seiner Maitresse, einer Modistin aus Straßburg, in einem Anfall von Eifersucht durch einen Dolchstich tödtlich verwundet; er starb nach einer Viertelstunde. Der Getödtete war nach der Etoile Belge der Schwager des Prinzen Joachim Murat, der Sohn des Senators Prinzen v. Wagram.

der Enkel des Marschalls Berthier, ein Zögling der Mititärschule von St. Cyr.

— Genua, 12. Jan. „Movimento" hat Nachrichten von Caprera bis zum 7. Garibaldi's Befinden ist fortwährend trefflich, wozu besonders die ländlichen Arbeiten beitragen, denen er sich unermüdet hingibt. In den ersten Tagen des neuen Jahres empfing er die Glückwünsche seiner aus Nizza emigrirten Landsleute.

— London, 14. Jan. Ueber die Lage der Dinge in den Baumwoll-Manufaktur-Bezirken und was damit zusammenhängt, schreibt der „Economist": Der unausweichliche Druck, dem unsere Fabriken seit geraumer Zeit ausgesetzt waren, ist bereits gewaltig geworden. Vergangene Woche waren von 46,700 in Manchester angestellten Fabrikarbeitern 12,500 nur auf Halbzeit beschäftigt, während 6500 gänzlich ohne Arbeit waren. Aehnlich stellen sich die Verhältnisse in den übrigen Fabriksdistrikten. Sie müssen in der nächsten Zeit nothwendigerweise noch schlimmer werden, denn middling amerikanische Baumwolle hat in Liverpool eine Höhe von 12 d. pro Pfund erreicht, und zu diesem Preise läßt sich nicht mehr mit Nutzen fabriciren. Ja es ist faktisch schon so weit gekommen, daß in manchen Fällen das Fabrikat nicht theuerer als der Rohstoff verkauft werden kann.

— Warschau, 13. Jan. Den Beamten des Ministeriums des Innern ist neuerdings eingeschärft worden, weder Schnurrbärte noch niedrige Hüte zu tragen, denn als anständige Kopfbedeckung könnten nur Mützen mit der Dienstcocarde oder hohe Cylinderhüte betrachtet werden. Letztere sind jedoch seit den letzten politischen Ereignissen nicht wieder zum Vorschein gekommen, und das Auge hat sich infolge dessen von dieser Kopfbedeckung dermaßen entwöhnt, daß die wenigen Beamten und Ausländer, die solche tragen, Jedermann auf der Straße gleich auffallen müssen. Ebenso haben die polnischen Damen die Trauerkleidung noch immer nicht abgelegt.

Die preußische Thronrede

macht im Ganzen den Befürchtungen der jüngsten Zeit gegenüber einen günstigen Eindruck. Man kann annehmen, daß König Wilhelm nicht sagen würde, was blos die Ansicht seines Ministeriums und nicht auch die seinige wäre, und man weiß, daß er der Mann ist, der festhält an dem, was er gesagt hat. Da nun die Thronrede entschieden denselben Geist des allmählichen Fortschritts athmet, in welchem der König seither regiert hat, da sie ausdrücklich einen Aus- und Fortbau der Verfassung im Sinne jener reformatorischen Gesetzgebung verheißt, durch welche Preußen aus tiefem Verfall sich erhoben hat, so ist nicht zu fürchten, daß in Preußen bald eine Umkehr und eine Zeit neuer Reaktion kommen werde. Hinsichtlich der allgemeinen deutschen Frage ist allerdings keine bestimmte Richtung der preußischen Politik bezeichnet, am allerwenigsten auch nur entfernt auf Centralgewalt und Parlament hingedeutet; dagegen spricht sich König Wilhelm hinsichtlich der dem ganzen deutschen Volke ans Herz gewachsenen kurhessischen Frage mit großer Bestimmtheit für die Verfassung von 1831 aus: auch ein Beweis, daß er verfassungsmäßiges Recht geachtet und gewahrt wissen will. Und wer das für Hessen will, wird in Preußen die Gegner des verfassungsmäßigen Regiments nicht aufkommen lassen.

Uebersicht
über den Verkehr auf dem Fruchtmarkt zu Backnang im Jahr 1861.

Im Laufe des Jahres 1861 wurden umgesetzt:

1383	Centner	Kernen zu . .	9992 fl.	15 kr.
51	„	Roggen „ . .	269 fl.	14 kr.
40	„	Gerste „ . .	196 fl.	— kr.
15,474	„	Dinkel „ .	79,229 fl.	4 kr.
3562	„	Haber „ .	13,644 fl.	47 kr.
2	„	Mischlingfrüch.	10 fl.	36 kr.
20,512	Centner.		103,341 fl.	56 kr.

Der Mittelpreis eines Centners beträgt beim Kernen 7 fl. 14 kr., Roggen 5 fl. 17 kr., Gerste 4 fl. 54 kr., Dinkel 5 fl. 6 kr., Haber 3 fl. 44 kr.

Mittwoch **Schwanen**

Winnenden. Naturalienpreise vom 16. Jan. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	—	4	49	4	39
„ Haber	3	30	3	27	3	24
„ Gemischt . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen . . .	2	—	1	54	—	—
„ Gerste	1	20	1	12	—	—
„ Roggen . . .	1	36	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	40	1	32	—	—
„ Ackerbohnen	1	44	1	40	—	—
„ Welschkorn .	1	40	1	34	—	—
„ Erbsen . . .	2	—	1	48	—	—
„ Linsen	2	—	1	54	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 18. Jan. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	4	18	4	14	4	12
„ Dinkel . . .	4	58	4	55	4	42
„ Haber	3	48	3	42	3	36

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 9. **Freitag den 31. Januar** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Oberamt Backnang.

Vorladung der Militärpflichtigen.

Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung des K. Ober-Rekrutirungsraths vom 13. d. M. (Staats-Anz. Nro 12) werden die Ortsvorsteher beauftragt, den Militärpflichtigen zu eröffnen, daß sie

Samstag den 1. März zur Loosziehung und
Mittwoch den 12. März zur Musterung

je Morgens 7 Uhr auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden haben.

Die Eröffnung haben die Militärpflichtigen in der Ordnung, wie sie in den Rekrutirungslisten aufgeführt sind, zu bescheinigen; bei ortsabwesenden ist ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort anzugeben, die Vorladung aber einstweilen den Vertretern derselben zu eröffnen.

Die Ortsvorsteher haben sich bei beiden Verhandlungen gleichfalls einzufinden und dafür zu sorgen, daß die Militärpflichtigen geordnet und präcis erscheinen.

Sodann ist in den Gemeinden bekannt zu machen, daß am Tage der Loosziehung der Bezirks-Rekrutirungsrath seine erste Sitzung halten werde, um über die angebrachten Berücksichtigungs-Ansprüche zu erkennen und daß von diesem Tage an zu Anmeldung derartiger Ansprüche nur noch ein Termin von 3 Tagen offen stehe. Die Erkenntnisse des Bezirks-Rekrutirungsraths werden den Betheiligten auf schriftlichem Wege eröffnet werden, und ist es nicht mehr nöthig, die Väter oder Mütter der Militärpflichtigen zu diesem Behufe hieher vorzuladen.

Backnang, den 24. Januar 1862.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag und Mittwoch den 4. und 5. Febr. d. J. im Staatswald Sumpf und Reute beim Eschelhof:

954 Stück schwächeres, tannenes Bauholz und 250 Stück Hopfenstangen in Loosen; 1¾ Kl. buchene Scheiter, 2¾ Kl. dto. Prügel, ½ Kl. erlene Scheiter, ¾ Klftr. dto. Prügel, 1¼ Kl. tannene Scheiter, 3 Kl. dto. Prügel, 1225 Stück buchene, 175 Stück erlene und 1525 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft an beiden Tagen um 10 Uhr im Sumpf. Das Klafter- und Wellenholz kommt erst am 2ten Tage zum Verkauf.

Reichenberg, den 27. Januar 1862.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weissach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

An nachbenannten 3 Tagen aus folgenden Staatswaldungen, und zwar

am Donnerstag den 6. Februar d. J.